



**Rheinschule Rees**  
Gemeinschaftshauptschule

**Konzept  
zum  
Gemeinsamen Lernen**



**an der  
Rheinschule Rees**

## Inhalt

1. Einleitung.....	2
2. Gemeinsames Lernen an der Rheinschule Rees .....	2
2.1. Rechtliche Grundlagen .....	2
2.2. Schulische Rahmenbedingungen .....	3
3. Umsetzung und Gestaltung des Unterrichts.....	3
3.1. Classroom Management .....	5
3.2. Kooperatives Lernen .....	5
4. Personal im Gemeinsamen Lernen.....	6
4.1. Lehrendes Personal .....	6
4.2. Nicht lehrendes Personal .....	7
4.2.1. MPT-Kräfte .....	7
4.2.2. Integrationshelfer .....	8
4.2.3. Schulsozialarbeit.....	9
5. Schlussbemerkung .....	10
Literaturverzeichnis .....	11

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern in diesem Konzept punktuell nur die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter.

## **1. Einleitung**

Das Konzept des gemeinsamen Lernens ist ursprünglich aus dem Gesamtkonzept „Guter Unterricht an der Rheinschule Rees“ entstanden. Dieses Konzept wurde im Schuljahr 2011/2012 vom Kollegium der Rheinschule erstellt, von der Schulkonferenz verabschiedet und wird ständig weiterentwickelt. Die zehn Merkmale guten Unterrichts nach Hilbert Meyer sind im Ursprungskonzept konzeptionell auf die Rheinschule abgestimmt und es wurden Maßnahmen zur praktischen Umsetzung festgelegt. Merkmale, wie Methodenvielfalt, individuelle Förderung, effektive Lernzeit, Lernumgebung etc. finden hier ihre praktische Anwendung.

In dieser aktuell vorliegenden Fassung von August 2023 wurden neben dem aktuellen Manual der Bezirksregierung Düsseldorf von Februar 2023 auch Inhalte verschiedener Themenhefte, Erlasse sowie Studien zugrunde gelegt (siehe Anhang) und durch eigene Gedanken und Schwerpunkte ergänzt.

## **2. Gemeinsames Lernen an der Rheinschule Rees**

Dem gemeinsamen Lernen kommt in der Rheinschule Rees eine große Bedeutung zu und es ist im Laufe der Zeit zu einem festen Bestandteil des Schullebens geworden.

„Je unterschiedlicher und vielfältiger die Menschen in einer Gemeinschaft sind, desto mehr kann die Gemeinschaft und jeder Einzelne in ihr profitieren. Inklusion bedeutet daher vor allem, die in einer Gemeinschaft vorhandenen Formen von Vielfalt zur erkennen, wertzuschätzen und zu nutzen.“ (Mittendrin e.V. 2012, S. 20)

### **2.1. Rechtliche Grundlagen**

Unterrichtet eine Schule in unterschiedlichen Bildungsgängen - an der Rheinschule sind das die Bildungsgänge Hauptschule, Lernen und Geistige Entwicklung – wird der Unterricht durch innere und äußere Differenzierung gestaltet (vgl. §21 Abs. 2 AO-SF). In den Förderschwerpunkten Lernen und Geistige Entwicklung werden die Schüler\*innen zu eigenen Abschlüssen geführt (vgl. §§12 Abs. 4, 19Abs. 4 SchulG NRW).

Es gelten grundsätzlich die Unterrichtsvorgaben der allgemeinen Schule (§29 SchulG NRW) sowie die Richtlinien der einzelnen Förderschwerpunkte, die sich auf zielgleiches und zieldifferentes Lernen beziehen (vgl. §19 Abs. 3 SchulG NRW, 21 Abs. 1 und 5 AO-SF).

## **2.2. Schulische Rahmenbedingungen**

Seit dem Schuljahr 2010/2011 werden Schüler\*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf an der Rheinschule unterrichtet. Das Gemeinsame Lernen findet in allen Jahrgängen statt. Im letzten Schulbesuchsjahr gehen Schüler\*innen, die in einem zieldifferenten Bildungsgang unterrichtet werden, nicht in die Klasse 10 über. Sie besuchen dann eine Klasse mit Langzeitpraktikum (Klasse 9f). Die Klasse, auch BuS-Klasse (Beruf und Schule) genannt, bereitet in besonderer Weise auf den Übergang in Ausbildung oder Beschäftigung vor. Die Schüler\*innen der BuS-Klasse befinden sich an zwei Wochentagen in einem Betrieb und werden dort fachlich angeleitet. Die Ziele, Rahmenbedingungen, Vorgaben zur Unterrichtsgestaltung und Leistungsbewertung sowie Angaben zu den Praktikumsbetrieben und weiteren Kooperationspartnern können der Handreichung des Ministeriums für Schule und Bildung des Landes NRW: Das Standardelement „Langzeitpraktikum“ im Rahmen des Landesvorhabens „Kein Abschluss ohne Anschluss. Übergang Schule - Beruf in NRW“ vom August 2017 entnommen werden (siehe Anhang).

Geleitet werden alle Klassen der Rheinschule Rees durch zwei Lehrkräfte. In den Klassen des Gemeinsamen Lernens kann das Klassenteam aus einem Regelschullehrer und dem zuständigen Sonderpädagogen oder aus zwei Regelschullehrern bestehen. Maßgeblich für die Wahl des Co-Klassenlehrers sollte eine hohe Stundenanzahl in der jeweiligen Klasse sein. Beide Lehrpersonen zeigen sich in gleicher Weise für die Klassenführung verantwortlich und sind „Lehrer aller Schüler“ (Mittendrin e.V. 2012, S. 18). Bei der Stundenplangestaltung wird großer Wert darauf gelegt, dass die Lehrkräfte in möglichst hohem Umfang in Doppelbesetzung unterrichten können und so viel Klassenlehrerunterricht wie möglich stattfindet. Von dieser Maßgabe profitieren nicht nur die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf, sondern alle Schüler. Auf diese Weise erhält jeder Schüler und jede Schülerin ein möglichst hohes Maß an individueller Förderung.

## **3. Umsetzung und Gestaltung des Unterrichts**

Für ein effektives Lernen in heterogenen Gruppen ist eine Mischung aus Klassenunterricht, Gruppen- und Einzelarbeiten sinnvoll (vgl. Mitchell 2008, Seite 43 ff.). Das Einbringen unterschiedlicher Aufgaben, Arbeitsblätter, Methoden, Materialien, Sozialformen und Schwierigkeitsgraden in den alltäglichen Unterricht ist wesentlicher Bestandteil Gemeinsamen Lernen (vgl. Paradies 2003, Seite 21 f.). Den Schüler\*innen sollte eine breite Palette unterschiedlicher Lernanforderungen und Lernaktivitäten geboten werden (vgl. Klippert 2010).

Guter Unterricht beinhaltet nach Helmke (2006) die folgenden Elemente:

- Aktives, selbständiges Lernen
- Wechselnde Sozialformen

- Konsequentes Methodenlernen
- Klare Regeln und Rituale
- Breite Kompetenzorientierung
- Verstärkte Schülerkooperation
- Angenehme Lernatmosphäre
- Vielfältige Motivierung
- Gut strukturierte Inputs
- Mitwirkung und Schülerfeedback

An der Rheinschule wird nach folgendem Prinzip im gemeinsamen Lernen gearbeitet:

**„So viel wie möglich gemeinsam, so wenig wie nötig getrennt!“**



In den Förderbändern (Förderstunden) der Klassenstufen 5 und 6 werden nach Möglichkeit auch Sonderpädagogen eingesetzt, die hier die Möglichkeit haben, die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf zusätzlich in den Hauptfächern zu unterstützen. Auch die Schüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf haben in den Förderbändern die Möglichkeit einer individuellen Förderung und zusätzlichen Unterstützung. Die Einteilung in die Förderbänder wird von den Klassenteams vorgenommen. Grundlage der Einteilung in Klasse 5 bilden die Ergebnisse der Eingangsdagnostik durch die MPT-Kräfte (siehe unten).

Weitere Förderstunden werden nach Möglichkeit für die Fächer Mathematik, Deutsch und zur LRS-Förderung zur Verfügung gestellt. Eine enge Verzahnung mit den Förderplänen der Schüler (mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf) ist für eine sinnvolle Nutzung dieser Stunden notwendig.

### **3.1. Classroom Management**

Als wesentliches Element erfolgreichen Lernens und Lehrens werden an der Rheinschule Rees grundlegende Elemente des Classroom Managements berücksichtigt (vgl. Leidig/Pössinger 2018, Emmer/Sabornie 2015), dazu gehören unter anderem:

- Strukturierte Klassenräume
- Regeln und Verhaltensweisen gemeinsam erarbeiten und sichtbar festhalten
- teilweise Übertragung von Verantwortung bezüglich Klassengemeinschaft und Lernerfolgen an Schüler
- Einsatz kooperativer Lernformen
- Berücksichtigung unterschiedlicher Lernwege
- Wahrnehmung und Anerkennung positiver Verhaltensweisen

Von grundlegender Bedeutung im Rahmen aller Aktivitäten rund um das Classroom Management sind transparente und verbindliche Absprachen in den Klassen- und Jahrgangsteams. Nur so kann eine emotional sichere Lernumgebung für die Schüler\*innen geschaffen werden (vgl. Mitchell 2008, S. 103 ff.).

### **3.2. Kooperatives Lernen**

Neben dem Classroom Management bildet das Kooperative Lernen einen weiteren zentralen Bestandteil des Unterrichts an der Rheinschule Rees. Die verstärkte Zusammenarbeit der Schüler\*innen bietet eine verstärkte Interessen und Stärkenorientierung. Schwächere Schüler\*innen erhalten Hilfestellungen durch die anderen Gruppenmitglieder und die Lehrkräfte werden auf lange Sicht dadurch entlastet.

Wichtige Effekte des Gruppenunterrichts sind beispielsweise:

- Mehr Selbständigkeit
- Intensiveres Arbeiten
- Angstfreies Lernen
- Integrationsförderung
- Gesprächsschulung
- Respekt vor anderen

Gruppenarbeit wirkt sich auf die Bereiche Lern- und Arbeitsverhalten, Motivation und Sozialverhalten aus. Sie beinhaltet jedoch auch Anforderungen und Qualifikationen, die in der heutigen Arbeitswelt von zentraler Bedeutung sind (vgl. Klippert 2010, S. 126 ff.).

## **4. Personal im Gemeinsamen Lernen**

Um den Schülern die Möglichkeit zu bieten, eine verlässliche und emotional stabile Beziehung zu den Lehrkräften zu entwickeln und ihnen einen überschaubaren Rahmen zu bieten, in dem sie sich sicher bewegen können, soll die Zahl der unterrichtenden Lehrer in den Klassen des Gemeinsamen Lernens klein gehalten werden. Nach dem Klassenlehrerprinzip deckt die Klassenleitung möglichst viele Unterrichtsfächer ab. Die Ansprechpartner der einzelnen Klassen sind Schülern und Kollegen bekannt. Die Fachlehrkräfte unterstützen das Konzept des Gemeinsamen Lernens.

Die schulische Bildung und Erziehung von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf erfordert vielfach den Einsatz von Personen mit unterschiedlichen Professionen und Qualifikationen. Dazu gehört lehrendes und nicht lehrendes Personal, das von unterschiedlichen Leistungs- und Kostenträgern zur Verfügung gestellt wird. Der Fokus liegt bei allen Fachkräften darauf, den Einsatz immer im Kontext sonderpädagogischer Förderung fundiert zu planen, umzusetzen und zu evaluieren.

### **4.1. Lehrendes Personal**

Eine Kooperation der Lehrer der allgemeinen Schule und der Sonderpädagogen ist unumgänglich. Viele Aufgaben werden von den Regelschullehrern und Sonderpädagogen gemeinsam wahrgenommen. Eine Einarbeitung in die innere und äußere Differenzierung, individuelle Förderung entlang der Vorgaben der AO-SF sowie der Lehrpläne und Richtlinien der jeweiligen Schulform sind Schwerpunkte aller Lehrkräfte im Gemeinsamen Lernen. Eine Einarbeitung in die Fachexpertise sonderpädagogischer Förderbedarfe, verbunden mit einer engen Zusammenarbeit und Vernetzung mit sonderpädagogischen Lehrkräften ist unabdingbar, um Qualitätsanforderungen an sonderpädagogische Unterstützung genügen zu können. Einige Aufgaben werden aufgrund der Ausbildung und den damit erworbenen Kompetenzen von den Sonderpädagogen übernommen.

Aufgaben der sonderpädagogischen Lehrkräfte und der Lehrkräfte der allgemeinen Schule:

- Absprachen im Hinblick auf pädagogisches Handeln
- Lern- und Entwicklungsbegleitung
- Gestaltung eines Klimas der gemeinsamen Verantwortung in der Lerngruppe, das von Akzeptanz und Toleranz, von Rücksichtnahme und Unterstützungsbereitschaft geprägt ist
- Besondere Berücksichtigung der Erlebnis- und Erfahrungswelt der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf

- Einbindung von individualisierenden und differenzierenden Maßnahmen in ein pädagogisches Gesamtkonzept der Lerngruppe
- Anpassung von Lernanforderungen im Zusammenhang mit den Vorgaben der Lehrpläne
- Förderung der motorischen, kognitiven, sprachlichen, emotionalen und sozialen Entwicklung aller Kinder und Jugendlichen
- Stärkung der Persönlichkeit von Schülern durch Förderung des Selbstvertrauens, des Selbstwertgefühls, der Leistungsbereitschaft, der Frustrationstoleranz
- Planung und Differenzierung von Unterrichtsprozessen im Team
- Zusammenarbeit bei der gemeinsamen Gestaltung von Lernprozessen
- Zusammenarbeit mit außerschulischen Partner
- Elterngespräche
- Beratung bezüglich Schullaufbahn, Berufsvorbereitung etc.

Spezifische Aufgaben der sonderpädagogischen Lehrkräfte:

- Förderdiagnostik
- Auswahl und Anleitung entsprechender Förderprogramme
- Förderung von Lernstrategien und Arbeitsorganisation
- Beratung bezüglich sonderpädagogischer Aspekte
- Zusammenfügen der Zeugnisse für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf auf Grundlage der entsprechenden Handreichung (siehe Anhang)
- Entwicklung und Fortschreibung eines Förderplans für die sonderpädagogisch zu fördernden Kinder
- Erstellung von Arbeits- und Fördermaterial

## **4.2. Nicht lehrendes Personal**

Zu dem nicht lehrenden Personal an der Rheinschule Rees gehören MPT-Kräfte, Integrationshelfer und die Schulsozialarbeit.

### **4.2.1. MPT-Kräfte**

Gemäß Erlass vom 05.05.2021 „Multiprofessionelle Teams im Gemeinsamen Lernen an Grundschulen und weiterführenden Schulen“ gibt es nach Zuweisung durch die Bezirksregierung Stellen für sogenannte MPT-Kräfte Inklusion. Diese können von pädagogischen Fachkräften oder Handwerksmeistern besetzt werden.



Ziel ist die Unterstützung und Stärkung der Schüler durch:

- Mitwirkung bei der Ermittlung von Lernständen und Lernentwicklungen durch kontinuierliche, professionelle Beobachtung der Schüler im Unterricht. Die Beobachtung erfolgt im Bereich Verhalten durch die **Beobachtungs- und Auswertungsbögen ESE** des Schulamts Kleve, bei hohem Unterstützungsbedarf im Bereich ESE durch die **Matrix emotional-sozialer Kompetenzen (MesK)** und im Bereich Lernverhalten durch den **Beobachtungsbogen SINUS** (Hessischer Bildungsserver).
- Mitwirkung bei der Durchführung von Lernausgangslagen und Lernprozessdiagnostik und der Erstellung entsprechender Förderpläne, u.a. durch Einsatz der HSP (Hamburger Schreib-Probe), Basis-Math-G 5, mit Schwerpunkt auf der Erfassung der Lernausgangslage in Klasse 5 und Schülern mit auffälliger Lernentwicklung
- Mitwirkung bei der Planung und Durchführung gezielter Fördermaßnahmen in innerer und äußerer Differenzierung insbesondere bei Schülern, deren Fähigkeiten, Fertigkeiten oder Verhaltensweisen besondere Entwicklungsbedarfe aufweisen
- Zusammenarbeit mit den Lehrkräften bei der Elterninformation und Unterstützung bei der Elternberatung
- Arbeitsgruppenangebote für Schüler in Klassen des Gemeinsamen Lernens zum schrittweisen Aufbau von Schlüsselqualifikationen
- Akquise, Vorbereitung, Betreuung und Nachbereitung von Praxisphasen der Schüler in Klassen des Gemeinsamen Lernens
- Unterstützung bei alltagspraktischen Handlungen

#### **4.2.2. Integrationshelfer**

Die Aufgaben von Integrationshelfern sind von unterrichtlichen und erzieherischen Maßnahmen im Sinne des Bildungsauftrags der Schule zu unterscheiden. Grundsätzlich übernehmen die Integrationshelfer Hilfestellungen im Unterricht und auch der Pflege. Sie unterstützen den Schüler während eines Teils oder auch während der gesamten Unterrichtszeit (ggf. einschließlich des Schulweges). Die individuelle Unterstützung sollte immer mit Blick auf die Förderung der Selbständigkeit und Lernprozesse der Schüler sowie die Förderung der Integration in die Klassen- und Gruppengemeinschaft erfolgen.

Aufgaben von Integrationshelfern sind zum Beispiel:

- Hilfen zur Strukturierung des Schulalltags
- Unterstützung und Hilfestellung bei Lerninhalten (ohne Übernahme von pädagogischen Aufgaben)
- Unterstützung bei der Kommunikation und/ oder Umgang mit Kommunikationshilfen
- Hilfen bei der Einhaltung von Regeln und Absprachen
- Hilfestellung in Krisensituationen
- Vermittlung zwischen dem Kind, den Mitschülern und den Lehrkräften
- Beobachtung des Kindes und sachrichtige Wiedergabe des Beobachteten

Sie ermöglichen dem Schüler somit eine selbstbestimmte Teilhabe an schulischen Aktivitäten. In ständigem Austausch mit Lehrern und Eltern werden Probleme besprochen, Ziele gesetzt und überprüft.

Das Gemeinsame Lernen setzt bei allen Beteiligten entsprechende Einstellungen, Haltungen und Fähigkeiten voraus bzw. trägt dazu bei, diese zu entwickeln. Dies bezieht sich vor allem auf die Grundeinstellung, Vielfalt als Bereicherung zu wahrzunehmen. Eine weitere Gelingensbedingung ist ein hohes Maß an Flexibilität und Verlässlichkeit.

#### **4.2.3. Schulsozialarbeit**

Schulsozialarbeit ist soziale Arbeit in und an Schule und im Schnittpunkt von Schule sowie Kinder- und Jugendhilfe verortet.

Schulsozialarbeit soll wie die Jugendsozialarbeit insbesondere dazu beitragen, individuelle und gesellschaftliche Benachteiligungen durch besondere sozialpädagogische Maßnahmen auszugleichen.

Die Schwerpunktsetzung der Schulsozialarbeit wird in unterschiedlichen Konzepten festgelegt und umgesetzt. Diese beinhalten unter anderem Projekte zum sozialen Lernen, Anti-Mobbing-Trainingsmaßnahmen oder Handlungsansätze zur Prävention und Intervention von Schulabsentismus.

## **5. Schlussbemerkung**

Der Weg zur Inklusion kann nur gelingen, wenn alle Beteiligten einbezogen, Unterstützungsangebote wahrgenommen und auch kritischen Beiträgen eine Berechtigung zugesprochen wird (vgl. Mittendrin e.V. 2012, S. 17). Dabei ist die positive Einstellung der Lehrkräfte eine der wichtigsten Gelingensbedingungen (vgl. Klippert 2010, S. 78), denn Inklusion ist eine Haltung, ein lebendiger Prozess (vgl. Montag Stiftung 2011, S. 19f.). Dies deckt sich auch mit einer der Kernbotschaften aus der weltbekannten Forschungsarbeit von John Hattie „Visible Learning“ aus dem Jahr 2008. „Grundlegend für den Erfolg von Strukturen, Methoden und Medien ist immer die Qualität des Unterrichts...Menschen sind es, die Strukturen, Methoden und Medien zum Leben erwecken.“ (Zierer 2023, S. 125) Somit kommt der Schulkultur eine besondere Bedeutung zu, zu der alle Mitglieder des Systems beitragen, die ständig weiterentwickelt werden muss und aus der heraus immer wieder neue Ziele der Schulentwicklung entstehen (vgl. Mitchel 2008, S. 78ff.).

Stand: August 2023

## Literaturverzeichnis

Emmer, E. & Sabornie, E. J.: Handbook of Classroom Management, New York & London 2015.

Helmke, A.: Was wissen wir über guten Unterricht? Serie Bildungsforschung und Schule. In: Pädagogik, Heft 2/2006, S. 42ff.

Klippert, H.: Heterogenität im Klassenzimmer. Wie Lehrkräfte effektiv und zeitsparend damit umgehen können. Weinheim und Basel 2010.

Leidig, T. & Pössinger, M.: Classroom Management – Eine zentrale Gelingensbedingung für Lernen und Lehren in der Inklusion. In: Dziak-Mahler, M., Hennemann, T., Jaster, S., Leidig, T., Springob (Hrsg.): Fachdidaktik inklusiv II. (Fach-)Unterricht inklusiv gestalten – Theoretische Annäherungen und praktische Umsetzungen. Münster 2018.

Meyer, H.: Was ist guter Unterricht? Berlin 2008.

Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW: Das Standardelement „Langzeitpraktikum“ im Rahmen des Landesvorhabens „Kein Abschluss ohne Anschluss. Übergang Schule – Beruf in NRW“. August 2017: [https://www.schulentwicklung.nrw.de/referenzrahmen/rr\\_datei\\_download.php?dateiid=4071](https://www.schulentwicklung.nrw.de/referenzrahmen/rr_datei_download.php?dateiid=4071)

Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW: Manual zur Erstellung eines schulischen Konzepts. Gemeinsames Lernen auf dem Weg zur Inklusion in der Allgemeinen Schule. Februar 2023:

[https://www.brd.nrw.de/system/files/media/document/2023-02/20230215\\_4\\_41F\\_Schuluebergreifend\\_Inklusion\\_Gemeinsames\\_Lernen.pdf](https://www.brd.nrw.de/system/files/media/document/2023-02/20230215_4_41F_Schuluebergreifend_Inklusion_Gemeinsames_Lernen.pdf)

Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW: Multiprofessionelle Teams im Gemeinsamen Lernen an Grundschulen und weiterführenden Schulen. Erlass der Bezirksregierung Düsseldorf vom 05.05.2021:

[https://www.schulministerium.nrw/system/files/media/document/file/210505\\_erlass\\_multiprofessionelle\\_teams\\_gemeinsames\\_lernen\\_grundschulen\\_weiterfuehrende\\_schulen.pdf](https://www.schulministerium.nrw/system/files/media/document/file/210505_erlass_multiprofessionelle_teams_gemeinsames_lernen_grundschulen_weiterfuehrende_schulen.pdf)

Mitchell, David: What really works in Special and Inclusive Education. Using evidence-based teaching strategies. London & New York 2008.

Mittendrin e.V. (Hrsg.): Eine Schule für alle - Inklusion umsetzen in der Sekundarstufe. Mülheim an der Ruhr 2012.

Montag Stiftung (Hrsg.): Inklusion vor Ort. Der Kommunale Index für Inklusion – ein Praxishandbuch. Berlin 2011.

Paradies, L.: Leistungsheterogenität in der Sekundarstufe I. Anregungen zur Differenzierung im Unterricht. In: Pädagogik, Heft 9/2003, S. 20ff.

Zierer, Klaus: Hattie für gestresste Lehrer 2.0 – Kernbotschaften aus „Visible Learning“ mit über 2100 Meta-Analysen. Baltmannsweiler 2012.